Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 90 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 90 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 3.15 Mk., monatlich 1.04 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagstunden mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 25 Pfg. Für Familienanzeigen für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., sonst 25 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Fehler im Text kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 166 — Freitag, den 19. Juli 1918 — 13. Jahrgang

Die französische Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne gescheitert

Die Beschießung des Reimser Waldes. / Unsere Sturmpanzerwagen. / Ausdehnung des Fochschen Befehlsbereichs! Die Wirkung der Offensive im feindlichen Auslande. / Italienischer Fliegerangriff auf Pola. / Kein japanisches Vorgehen in Sibirien! / Anmarsch einer litauischen Armee auf Petersburg.

Die erbitterten Kämpfe an der Marne.

Der deutsche amtliche Abendbericht vom gestrigen Donnerstag besagt: Zwischen Aisne und Marne hat der Franzose mit starken Kräften und Panzerwagen angegriffen und etwas Gelände gewonnen. Unsere bereitstehenden Reserven haben in den Kampf eingegriffen.

Mit großer Erbitterung tobt die Schlacht an der Marne weiter. Am 17. Juli hat der Feind südlich der Marne bei seinen massierten Gegenangriffen eine schwere, blutige Niederlage erlitten. Schon am Morgen des 17. lag das feindliche Feuer auf unseren Stellungen an der Marnefront in großer Stärke. Es steigerte sich im weiteren Verlaufe des Tages vor allem in der Gegend der Straße Igny—Dormans zu größter Heftigkeit, worauf ein starker Angriff mit Einsatz von Panzerkraftwagen gegen unsere Linie am St. Agnan-Grunde erfolgte. Der Vorstoß des Feindes wurde hier ebenso wie seine Angriffe aus Le Mesnil-Hutiers heraus blutig abgewiesen. Auch nördlich Venteuil scheiterten feindliche Angriffsversuche. Der Mittag und Nachmittag des Tages brachte erneut stark massierte französische Gegenangriffe. Mit großer Wucht griff der Feind unter Einsatz frischer Divisionen unsere Stellungen an und versuchte in erbittertem Ringen hier einen Erfolg zu erzielen. Die tiefgegliederten Sturmtruppen, welche der Feind immer wieder gegen unsere Stellungen südlich der Marne ohne Rücksicht auf Verluste vortrieb, hatten ungeheure Verluste und fluteten nach nutzlosem Anlauf, verfolgt von dem deutschen Feuer, zurück. Dasselbe Schicksal erlitten starke feindliche Vorstöße gegen den Chatagniere-Wald, sowie nördlich der Marne in Gegend Venteuil und gegen den Königswald. Auch hier brachte der Feind ebenso fruchtlose wie hohe Blutopfer. Während nach wechselvollen Kämpfen an den verschiedenen Frontabschnitten alle Feindangriffe zusammenbrachen, vermochten unsere Sturmtruppen einen Vorstoß südlich von Pourcy zu nehmen und dabei zahlreiche Gefangene und eine Batterie zu erbeuten. Oestlich Reims richtete der Feind lediglich Teilangriffe gegen unsere Stellungen nördlich Perthes, sowie nördlich und westlich von Massiges. Sie hatten keinerlei Erfolg. Der 17. Juli ist ein besonders schwerer blutiger Tag für unsere Gegner, die trotz aller ihrer gewaltigen Anstrengungen die Schlacht verloren haben.

Die Verteidigung des Reimser Waldes.

Die von Gourand zur Verteidigung des Reimser Waldes und des Abschnittes östlich von Reims aufgebotenen Streitkräfte zählt man in Paris zu den tüchtigsten des französischen Heeres. Die Verluste, die diese zuerst weiter westlich aufgestellten Divisionen an Toten, Gefangenen und Vermißten erlitten, möchte man in diesem kritischen Augenblick lieber nicht in Rechnung ziehen. Eine möglichst rasche und ausgiebige Auffüllung der entstandenen Lücken müsse Foch überlassen bleiben. Der italienischen Hilfsbataillone nördlich und südlich der Marne geschieht nur gelegentlich Erwähnung.

Das Reutersche Büro erfährt, daß die Deutschen um 11 Uhr vormittags am 18. Juli an der Westecke des Reimser Berglandes ungefähr 1½ Meile tief auf einer Front von 6 Meilen vorgedrungen waren. Sie gelangten bis in die Nähe von Pourcy und Rauteuil. (W. T. B.)

Unsere Sturmpanzerwagen.

In der Nacht zum 15. Juli schoben sich auch unsere Sturmwagen in die Linie der bereitstehenden Infanterie. Mit den Infanteristen zugleich und teilweise vor ihnen begannen die breitkantigen Ungetüme ihre zermalmende Fahrt. Wo der Widerstand des Feindes sich um Nester und Steilhänge gruppierte, griffen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Die Hügel herauf nach Champlat wälzte sich ein solcher Wagen unbekümmert um die aus Fenstern und Mauern sprühenden Maschinengewehre. Er half der Infanterie das Dorf durchqueren und holte die Sturmkompanien wieder ein, als sie vor dem stützpunktartig befestigten Schloß Champlat, halbwegs nach Neubille, Halt machen mußten. Dort legte er sich quer vor die Mauern und nahm den Feind unter vernichtendes Feuer, bis die entsetzte Besatzung mit erhobenen Händen zum Tore herauskam. (W. T. B.)

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Angriffstätigkeit lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine längst erwartete Gegenoffensive begonnen.

Durch Verwendung stärkster Geschwader von Panzerkraftwagen gelang es ihm zunächst, überraschend an einzelnen Stellen in unsere vorderste Infanterie- und Artillerielinie einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Weiterhin hat unsere Stellungsdivision im Verein mit bereitstehenden Reserven einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe in der Linie südwestlich von Soissons-Reuilly bis nördlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilangriffe des Feindes an unseren Linien zusammen. Die dem Kampffeld zustrebenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolgreichen Schlachtflieger.

Jagdflieger schossen 32 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 38. und 39., Leutnant Bolle seinen 23. und 24., Oberleutnant Döring seinen 23. Luftsieg.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinem Mißerfolg am 16. und 17. Juli nur noch Teilangriffe südwestlich von Mareuil geführt. Sie wurden abgewiesen.

Zwischen Marne und Reims und östlich von Reims blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Feindliche Angriffe am Königswald und beiderseits von Pourcy scheiterten. Bei erfolgreichem Vorstoß nordwestlich von Prosnes und bei Abwehr feindlicher Teilangriffe an der Suippe und beiderseits von Perthes machten wir Gefangene. Die Zahl der seit 15. Juli eingebrachten Gefangenen hat 20000 überschritten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Keine 1500 Gefangene von den Amerikanern gemacht!

Der englische Funkspruch Horsea vom 16. Juli 8 Uhr nachmittags erwähnt den amerikanischen Bericht, wonach Amerikaner in einem Gegenangriff unsere Truppen über die Marne zurückwarfen und 500, später sogar 1000 bis 1500 Gefangene, darunter einen vollständigen Brigadestab, einbrachten. Dieser Bericht ist eine dreiste Lüge, die zu dem offensichtlichen Zwecke in die Welt gefunkt ist, die ersehnte und so notwendige amerikanische Hilfe durch erdichtete Erfolge in das richtige Licht zu rücken. Schon die schwankende Zahlenangabe von 500 bis 1500 muß den urteilsfähigen Leser stutzig machen. (W. T. B.)

Fochs Vorbereitungen für die Offensive.

Alle Gefangenenaussagen gehen dahin, daß der deutsche Angriff seit langem bekannt gewesen sei. Ein französischer Major, Bataillonskommandeur vom 101. Infanterie-Regiment, sagte aus, daß der Angriff am 15. Juli erwartet wurde. Alle Vorbereitungen seien getroffen gewesen, die Infanterie tief gestaffelt. Die schwachen Besatzungen der vordersten Linien sollten sich bis zum letzten Mann verteidigen. Leichte Artillerie war aus dem Vorgelände zurückgenommen. Die Batterien waren versteckt eingebaut und durften nicht feuern. Eine Stunde vor Beginn der deutschen Offensive habe der Commandant en Chef an alle Regimenter telephoniert, daß der Angriff um 1 Uhr 30 Min. vormittags (also nach deutscher Zeit um 12 Uhr 10 Min.) zu erwarten sei; man solle sich bereit halten. In Anbetracht dieser umfangreichen Vorbereitungen ist der deutsche Erfolg besonders hoch einzuschätzen.

Wie sehr der Franzose trotz allem in der breiten Masse überrumpelt wurde, erhellt daraus, daß einige der deutschen Divisionen ihre volle Verpflegung aus den französischen Unterständen und den Depots entnommen haben. (W. T. B.)

Ausdehnung des Fochschen Oberbefehls.

Petit Journal meldet, die Alliierten hätten in der letzten Woche der Ausdehnung des Fochschen Oberbefehls auf weitere Teilfronten in Europa zugestimmt. Die kommenden großen Operationen des Spätsommers würden bereits die neue Zentralisierung des Oberbefehls der Alliierten bringen.

■

Die Fernbeschießung von Paris.

Am Montag und Dienstag dauerte die Fernbeschießung von Paris an. In Abständen von 8 bis 15 Minuten fielen Granaten auf die Stadt und den Festungsbereich. Es verlautet, daß über 30 Geschosse den Pariser Stadtbezirk trafen. Ueber die Einschlagstellen und über Schäden durften die Blätter bisher nichts bringen. — Der Secolo meldet aus Paris, daß das Bombardement das schwerste seit Beginn der Beschießung durch die Deutschen gewesen sei. Man habe Grund zur Annahme, daß die Ferngeschütze bedeutend näher an Paris herangerückt sind und daß die Flieger das Feuer des Feindes dirigieren. Die Zahl der Opfer und die Höhe der Sachschäden in Paris ist ziemlich bedeutend, doch sind die meisten Verletzungen glücklicherweise leicht. (?)

Eine Wirkung der Beschießung von Paris.

Aus Paris wird gemeldet, daß als wahrscheinliche Folge der Konzentrierung der neuen deutschen Fernbeschießung auf die innere Stadt und den Konkordienplatz die Kommission der Kammer seit Montag nicht mehr im Palais Bourbon tage, wie aus einer Notiz im Temps ersichtlich wird.

■

Die Wirkung der Offensive im feindlichen Ausland.

Die in Genf eingetroffenen französischen Blätter vom Dienstag enthalten die ersten Nachrichten über die neue Offensive. Die Militärkritiker enthalten sich meistens noch des Urteils, da sie die Schlacht nicht nach den ersten Berichten beurteilen wollen. Sie machen aber das Publikum darauf aufmerksam, daß eine Riesenschlacht begonnen hat, die entscheidend werden könnte. So liest man im Lyoner Progrès: Wir sind an der ernstesten Stunde des Krieges angelangt. Die Schlacht, die jetzt beginnt, wird vielleicht die größte sein, die die Geschichte je gekannt hat. Beide Gegner haben rasch und methodisch die ungeheuren Mittel in langer Vorbereitung angesammelt, über die sie verfügen. Es ist eine Riesenschlacht, die jetzt eingesetzt hat und die plötzlich entscheidend werden kann.

Der Petit Parisien sagt: Der Angriff des Feindes war ungestüm, aber es ist noch zu früh, um ein Urteil zu fällen. — Der Populaire schreibt: Die Schlacht, die jetzt auf einer Front von 80 Kilometer eingesetzt hat, wird uns Tage der Unruhe bringen. Bis jetzt scheint die Schlacht einen normalen Verlauf zu nehmen, das heißt, das leichte Zurückweichen unserer Truppen, eine Begleiterscheinung bei allen Offensiven, scheint keine größere Bedeutung zu haben. Das Ueberraschungsmoment hat den Feind diesmal nicht begünstigt. Echo de Paris glaubt, daß eine Ausdehnung der Offensive bevorstehe. Intransigeant hebt den heftigen Widerstand der Franzosen südlich der Marne hervor. La Presse meint, die Lage sei nicht gefährlich, da kein wichtiger Punkt bedroht werde. Eine Habasnote erklärt, daß kein Ueberraschungsmoment ausgenutzt werden könne, da das französische Oberkommando auf den Angriff vorbereitet gewesen sei.

Times sagt: Die militärischen Führer in England und Frankreich seien geneigt, anzunehmen, daß die Offensive einen ernsten Versuch, durch die Linien der Alliierten durchzubrechen, darstelle.

Der Londoner Berichterstatter des Secolo bestätigt vom 16. Juli abends, man hoffe in London, daß der feindliche Ansturm ohne schweren Geländeverlust und